
01. Atmo: Marie (die Tochter) und Anke (die Mutter) kochen 1

Marie verrührt Eigelb in einer Schüssel

Marie: Habe ich schon ganz oft gemacht.

Marie: So ?

Anke: Super!

Rascheln vom Auspacken aus Papier

Marie: Jetzt nimmt man ein Fleischstück und wälzt das hier im Ei,

Leise Geräusche

Marie: So Mama ?

Anke: Ja, genau

Marie: Und jetzt tut man das in die Panade, in die Cornflakes

Anke: Moment, da muss noch Salz rein ...

Marie: dann tut man Salz drauf

Geräusch vom Brutzeln des Fetts, dann:

Anke: Das kannst du direkt in die Pfanne tun ... bist du fertig damit?

Marie: Ja.

Anke: Dann hau's mal rein.

02. Atmo Marie und Anke Kochen 2**01 O-Ton Marie:**

Das schmeckt echt lecker mit der Panade, und manchmal, das kann man auch noch machen, wenn etwas übrig geblieben ist von den Cornflakes und vom Eigelb, das zusammen tun und das auch noch in die Pfanne tun.

03. Atmo Marie und Anke Kochen 3**02 O-Ton Anke**

1/6 Dieses Hühnchenbrustfilet in Cornflakes-Panade, das ist Maries absolutes Lieblingsgericht. Ich esse das auch gerne. Ich persönlich esse

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2009

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

super gerne Flügel, und Innereien, aber die isst Marie nicht so gerne, und man kriegt sie kaum, also man kriegt sie hier kaum einzeln. Ich persönlich mache viel lieber ganze Hühner als Hühnerbrustfilets, weil da eben viele Sachen dran sind, die ich viel, viel lieber mag - ich esse alles gerne am Hühnchen, was die anderen nicht so gerne essen. Aber es stimmt natürlich: Für uns beide lohnt sich das fast gar nicht.

Sprecher:

Von Hühnern und Händlern. Geschichten aus der globalen Geflügelwirtschaft. Feature von Bettina Rühl.

04. Atmo Accra Kaneshi-Market, mit viel Verkehr und Musik, Ghana analog 9 B

ab 635, ab 651 Musik ziemlich belebt – klingt wie bei uns der Karneval – High Life, 658 wieder Atmo Straße, ein Glöckchen, Werbung für Schuhe putzen – da ist von fern die Musik wieder 671 Hupen, Autos fahren vorbei, 676 mehr Schritte, die dicht gedrängte Straße, die fast komplett Markt ist, 683 ganz viele Stimmen, Gelächter ...

Erzählerin:

Ein Markt in Accra, der Hauptstadt des westafrikanischen Ghana. Viele Reihen von Verkaufsständen dicht gedrängt am Rande einer mehrspurigen Hauptverkehrsstraße. Doch was heißt am Rande – der Markt wächst immer weiter in die Fahrbahnmitte hinein

Atmo**Erzählerin:**

Zu kaufen gibt es buchstäblich alles: Wandfarbe, Werkzeug, Oberhemden, Schuhe, Unterwäsche, Gewürze, Gemüse - und gefrorene Geflügelteile.

Atmo mit Musik

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2009

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

Erzählerin:

Vanessa Ageyman hat in ihrem Leben schon mit Stoffen, Haushaltswaren und Gemüse gehandelt. Vor drei Jahren ist sie auf gefrorene Geflügelteile umgestiegen – die Nachfrage war groß, die Sache viel versprechend. Jetzt liegt ihre Ware in großen gefrorenen Klumpen in einer Glasvitrine: Innereien, Rückenteile, Hälse und Schenkel. Der Boden der Vitrine ist mit Stücken von einem blauen Müllsack ausgelegt – in der Hitze des tropischen Tages tauen die Geflügelteile schnell auf, die Müllsäcke sollen das Schmelzwasser auffangen.

03. O-Ton Vanessa Ageyman, Ghana zehn A

013 if the smell is not good, I return it to the company. And then, they will refine my money to us. Then, I don't know what they do for it. I think they throw it away.

Übersetzerin 1:

Wenn das Fleisch nicht mehr gut riecht, bringe ich es zurück, und der Großhändler gibt mir mein Geld wieder. Was er dann mit dem Fleisch macht, weiß ich nicht – ich nehme an, dass er es wegschmeißt.

Erzählerin:

Die Vitrine steht zusammen mit einer mechanischen Waage auf einem alten, hölzernen Tisch. Dahinter sitzt die Händlerin und wartet auf Kunden. Ihre Ware kauft sie beim Großhändler in Kartons von jeweils zehn Kilo. Vanessa Ageyman hat keine Kühlbox, geschweige denn einen Kühlwagen. Sie transportiert die gefrorenen Fleischstücke – wie alle anderen Einkäufe auch - mit dem Eselskarren oder einem Taxi. Dass die Ware auf dem Weg durch die afrikanische Hitze und den dichten Verkehr von Accra etwas antaut, ist kaum zu verhindern. Erst am Marktstand

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2009

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

kommen die Kartons in die Gefriertruhe. Weil die Fleischstücke in der Vitrine schnell auftauen, legt Vanessa Ageyman möglichst nur so viel hinein, wie sie im Laufe eines Tages verkaufen kann.

07. Atmo Kaneshi Market, Schleifen eines Fleischerbeils

Erzählerin:

Kwame Agi, der am Nebenstand arbeitet, sieht das nicht so eng.

Weiter indirekt übersetzen:

04. O-Ton Kwame Agi

216 we have a fridge here, so when we don't sell it, we just send it back to the fridge and bring it back and start selling. several times. it doesn't change, always fresh.

08. Atmo am Stand von Kwame Agi

Erzählerin:

Was im Laufe des Tages nicht verkauft werde, lege er abends in die Gefriertruhe zurück. Weil es manchmal ein paar Tage dauert, bis ein Fleischstück seinen Käufer findet, wird es mehrfach gefroren und aufgetaut.

09. Atmo Kaneshi Market, Zerteilen eines Huhns

Erzählerin:

Kwame Agi bedient gerade eine Kundin, die sieben Kilo Hähnchenschenkel kauft. Sie betreibt einen Catering-Service und gibt eine Bestellung für eine Hochzeitsfeier am kommenden Wochenende auf.

05. O-Ton Kundin Racy, Ghana zehn A

281 The fresh one, it is more sweet than this one. Very tasty. This one – depending on how you prepare it. I am going to spice it and put it down. so that by the time I want to prepare it, the spice will go into it.

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2009

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

Übersetzerin 2:

Frisches Geflügel schmeckt natürlich viel besser als dieses hier. Das Gefrorene schmeckt nur, wenn man es richtig zubereitet. Ich werde die Hähnchenschenkel marinieren, dann ziehen die Gewürze schön ein. Manchmal sind diese gefrorenen Sachen nicht mehr richtig in Ordnung.

Kreuzblende:**10. Atmo Hühner auf dem Kaneshi-Markt****Erzählerin:**

Nur ein paar Meter weiter werden lebende Hühner angeboten, dicht an dicht stehen sie in den Käfigen. Die Kunden schlachten sie selbst - frischer geht es nicht. Doch die Händler sind missmutig, ihre Geschäfte laufen seit einigen Jahren immer schlechter. Inzwischen kaufen die meisten Kunden statt der lebenden Hühner gefrorene Geflügelteile an den Ständen nebenan. Denn ein ganzes Huhn kostet sieben bis acht ghanaische Cedis, umgerechnet zwischen 4,50 und 5,50 Euro. Die gefrorenen Schenkel und Rücken sind schon für umgerechnet 2,40 Euro das Kilo zu haben. Vor einem Jahr war der Preisunterschied noch größer: die gefrorenen Schenkel kosteten auf dem Markt nur 1,30 Euro, das lebende Huhn dagegen fast drei- bis viermal soviel wie heute. Dabei kommen die Hühner aus dem Umkreis von Accra – die gefrorenen Teile dagegen aus Übersee.

Kreuzblende von Hühnern zum Marktstand:**am Marktstand, Musik im Hintergrund****06. O-Ton Marktfrau Julia Darko Ghana zehn, A-Seite**

Some come from Holland, Germany, oh, many places. Holland, Germany, US. Brazil. Mostly Brazil.

Übersetzerin 3:

Einiges ist aus Holland, anderes aus Deutschland. Oh, wir importieren aus so vielen Ländern! Holland, Deutschland, USA, Brasilien – aus Brasilien kommt am meisten.

Kreuzblende unter Text mit:

Atmo Kaneshi Market, Zerteilen eines Huhns**Erzählerin:**

Die Marktfrau Julia Darko hat zwei Angestellte, die ihr bei der Arbeit helfen. Einer der beiden zerteilt mit dem Fleischerbeil gerade ein paar Hühnerrücken für eine Kundin.

07. O-Ton Marktfrau Julia Darko

The chicken from Ghana, they have taste. They have taste, because they take it fresh, then you go and buy it. But the others, they put it in a fridge before they import it. But this one is very fresh, so it tastes more than the frozen one. We cant afford it, it is too high. We cannot buy it. Ghana is higher than the foreign ones. And only what we can sell from Ghana is the feet and the leg. They are not too high, they are okay.

Übersetzerin 3:

Die Hühnchen aus Ghana schmecken besser, und sie sind frisch. Die anderen liegen ja schon lange in der Kühlung, bis sie bei uns ankommen. Aber wir können uns die ghanaischen Hühner nicht leisten, sie sind viel teurer als die importierten! Das einzige, was ich von den ghanaischen Hühnchen verkaufen kann, sind die Füße und die Unterschenkel. Die sind nicht so teuer, die sind okay.

Erzählerin:

Julia Darko verdient mit den Geflügelteilen nicht schlecht, obwohl sie viel Konkurrenz hat: Zu beiden Seiten ihres Standes stehen Händlerinnen

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2009

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

und Händler hinter ähnlichen Vitrinen, in denen ebenfalls importierte Fleischstücke liegen: Schenkel, Rücken, Häse, Innereien.

Auch Vanessa Ageyman kauft europäische und amerikanische Ware.

08. O-Ton Vanessa Ageyman

703 This one comes from Holland, the back, the gizzard come from Italy, and then we have chicken wings which also come from Italy. And then we have broiler which come from Brazil. And then we have US, also broiler, the soft ones, the ties. // 707 well, only the price that is important here, because the price – if it is low, they buy it more as if when it is expensive.

Übersetzerin 1:

Die Rücken kommen aus Holland, die Mägen aus Italien. Außerdem habe ich Hühnerflügel - die kommen auch aus Italien - ganze Hähnchen aus Brasilien und Hähnchenschenkel aus den USA. Bei uns in Ghana zählt nur der Preis: Wenn etwas billig ist, kaufen die Leute.

Atmo abblenden, : Szenenwechsel nach Deutschland

09. O-Ton Francisco Mari 1, Evangelischer Entwicklungsdienst

Mitte der 90er Jahre haben Konsumenten in Europa – Mitteleuropa muss man sagen - angefangen, Huhn nicht mehr als ganzes Huhn zu verzehren, sondern in Teilen. Und dann ging es los, dass von den Geflügelteilen immer mehr nur ein bestimmtes Teil konsumiert wurde, nämlich die Geflügelbrust.

Erzählerin:

Francisco Mari arbeitet für den Evangelischen Entwicklungsdienst, eine kirchliche Hilfsorganisation. Er beschäftigt sich seit vielen Jahren mit Geflügel: In den 70er Jahren wurde in Asien und Afrika die Geflügelmast von Entwicklungshelfern gleichsam als Königsweg aus der Armut

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2009

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

entdeckt: Wer Küken kauft, braucht kaum Startkapital und für ein Kilo Fleisch viel weniger Futter, als wenn er ein Schwein oder Rind mäset. Außerdem sind die Hähnchen schon nach wenigen Wochen schlachtreif – das eingesetzte Geld fließt schnell in die Haushaltskasse zurück. Doch seit einigen Jahren fließt das Geld in Ghana nicht mehr, weil die Kunden nur noch Geflügelteile aus Europa kaufen, die auf den Märkten zu Schleuderpreisen angeboten werden. Einige afrikanische Bauern haben sich deshalb an Francisco Mari gewandt, den sie von früher kannten: Sie hatten vom Evangelischen Entwicklungsdienst und anderen europäischen Organisationen Entwicklungshilfe bekommen, damit sie in die Geflügelmast einsteigen oder die Leistung ihrer Betriebe verbessern konnten. Nun wunderten sich die afrikanischen Bauern über die harte Konkurrenz aus demselben Kontinent, aus dem sie vorher Unterstützung bekommen hatten.

Mari fing an, in Deutschland nach den Gründen für die Dumpingpreise zu suchen.

10. O-Ton Francisco Mari 2, Evangelischer Entwicklungsdienst

Ich glaube, zu 90 Prozent sind wir Selbstversorger, trotzdem importieren wir 50 Prozent mehr als wir verbrauchen würden, theoretisch, und exportieren. Also wir sind einer der größten Importeure und Exporteure. Das hängt aber nur mit der Geflügelbrust zusammen. Und da wir so viel Geflügelbrust brauchen, müssen wir die Hälfte des Fleisches, die aus Schenkel und Flügeln besteht, exportieren.

Erzählerin:

Weil die Deutschen Geflügelbrust so gerne essen, können die Händler mit ihr viel Geld verdienen. Schenkel und andere Hähnchenteile werden sogar für weniger Geld verkauft, als die Erzeugung kostet - unter dem

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2009

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

Strich machen die Händler dank der übersteuerten Brust noch immer Gewinn.

11. O-Ton Francisco Mari 3

Wir fragten uns natürlich: Warum eigentlich die Geflügelbrust? Was ist daran besonderes? Und da mussten wir feststellen, dass das ein Zusammenspiel zwischen Industrie, Medien und Verbrauchern – Verbraucherinnen in dem Fall – war, dass man Geflügelbrust sozusagen zum Fleisch der diätischen, gesunden Ernährung gemacht hat. Und für diese angeblich hochwertige Fleischsorte sind dann Verbraucherinnen auch bereit, den zehnfachen Preis zu zahlen. Obwohl es vom selben Huhn ist, und das Fleisch letztendlich kaum Unterschiede hat – noch nicht einmal im Fettgehalt, was uns auch klar war.

Erzählerin:

Inzwischen wollen die europäischen Verbraucher außerdem am liebsten frische Geflügelbrust. Dieses Fleisch muss aber innerhalb weniger Tage verkauft werden - sonst verdirbt es. Oder es wird vorher doch noch eingefroren – und geht dann zum großen Teil ebenfalls in den Export: vor allem nach Russland und in die arabischen Länder, zum Teil auch nach Afrika.

12. O- Ton Francisco Mari 4

Der durchschnittliche Produktionspreis für Geflügel liegt bei ab 1,50, 1,60 ab Schlachthaus, für unsere Lebensmittelketten zum Beispiel. Die Geflügelteile nach Afrika werden aber für 60 oder 70 Cent verkauft. Also klassisches Dumping, wie man sagen würde - in dem Fall nicht zur Eroberung von Märkten, sondern weil es einfach Reste sind, die übrig bleiben. Sonst müsste man, statt der 60 Cent, die man in Afrika bekommt, ungefähr 30 oder 40 Cent an die Tiermehlfabriken bezahlen.

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2009

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

Als Müllprämie im Prinzip. Das heißt, selbst verschenken wäre noch billiger, als es in Europa zu vernichten, weil es einfach Geld kostet, in Europa dieses Fleisch zu vernichten.

14. Atmo auf dem Hof von WK Asante 1, Ghana neun B-Seite

eine Hummel, ganz leise Hintergrundgeräusche, der Muezzin von weit, ein Huhn, man hört ihn gehen, eine Tür geht auf, Schlurfen, die Tür zum Balkon, dann schlurft er auf den Hof, hat einen Stock, den hört man, wieder ein Huhn, schritte im Sand, ... Vögel.. dann sagt er was: weiter Atmo, wie er über den Hof geht

Atmo frei stehen, dann unter Text

Erzählerin:

Der Weg zum Bauernhof hat über eine ausgefahrene Piste geführt, durch mannshohe Maisfelder und üppige Bananenstauden. Der Hof liegt wie auf einer Lichtung da. Geradeaus fällt der Blick auf das flache Wohnhaus mit Veranda und einer kleinen Mauer; davor im Staub ein Hund, der sich das Fell kratzt. Rundum Ställe und Wirtschaftsgebäude. Der Bauer kommt quer über den Hof auf seine Besucher zu.

O-Ton unter Text wie Atmo, dann indirekt übersetzen:

13. O-Ton WK Asante

Erzählerin:

Der Bauer stellt sich vor: Er sei Wilbeck Kwame Asante. Den Hof habe er vor rund fünfzig Jahren aufgebaut, kurz nach der Unabhängigkeit Ghanas. Er hat mit Legehennen angefangen, dann bald Hähnchen dazu genommen, dann Gemüse und Mais. Der Betrieb ist groß, sagt er, Sie sehen ja die Gebäude. Asante trägt ein traditionelles, reich besticktes und bodenlanges Gewand. Beim Gehen stützt er sich auf einen Stock – ein Unfall mit dem Motorrad, seitdem schmerzen die Beine. Fünf Jahre

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2009

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

ist das her. Danach gab Asante seine letzten Hühner ab – doch da lief die Farm schon so schlecht, dass es im Grunde nichts mehr zu schließen gab.

14. O-Ton WK Asante,

Übersetzer 1:

Die Geflügelmast hatte ich vorher schon aufgegeben, weil sie kein Geld mehr brachte. Der Hof warf kaum noch etwas ab - nichts im Vergleich zu dem, was ich früher mit den Masthähnchen verdiente hatte! Bis das mit den billigen Geflügelteilen anfang. Die Importe haben meinem Geschäft wirklich geschadet.

15. Atmo Rundgang Hof 2

Erzählerin:

Asante ist immer noch stolz auf das, was er sich erarbeitet hat, und führt die Besucher durch jedes einzelne Gebäude. Alles ist leer, nur hier und da steht noch Werkzeug herum: Eine Schaufel, ein Eimer, eine Werkbank. Im Vorbeigehen zeigt er auf den Brunnen, den er selbst gegraben hat. Doch der Brunnen ist zurzeit trocken – er müsste dringend gewartet werden.

16. Atmo Rundgang Hof 3

Erzählerin:

Dann weiter in den Schuppen, in der die Futtermühle und ein Mischer stehen. Um Kosten für das Fertigfutter zu sparen, hat Asante die Mischung früher selbst hergestellt: aus Soja und Mais, Fischmehl und Mineralien.

17. Atmo Rundgang Hof 4

Erzählerin:

Als Asante die Mühle anstellt, wird eine tote Maus herausgeschleudert. Die alte Maschine funktioniert tadellos: Der Bauer lässt sie regelmäßig laufen, er repariert und pflegt sie.

Er hofft noch immer, dass er eines Tages wieder Hähnchen mästen kann und die Mühle wieder brauchen wird. Außerdem verdient er damit im Moment den größten Teil seines schmalen Einkommens: Die Hausfrauen und Bauern aus der Gegend kommen zu ihm, damit er ihnen Mais und Getreide für Menschen und Tiere mahlt.

18. Atmo Rundgang Hof 5

Übersetzung nach O-Ton:

15. O-Ton Asante

No worker here. If everything is working, we can get about 10 or 15 people to work.

Übersetzer 1:

Hier ist kein einziger Arbeiter mehr. Dabei könnte ich zehn bis 15 Leute beschäftigen, wenn der Betrieb richtig lief.

19. Atmo Rundgang Hof 6

klopft mit dem Stock auf den Boden, wieder Schritte, eine Tür macht er auf, sehr gut, wir gehen rein. Schlurfen:

16. O-Ton Asante

This is the brooder house, here is the storage where we keep the feed and everything. We get the broiler or layer chicks from here, and when the layer starts laying, we sent him to the main house. But for the broiler, every month they came here and we filled this house. So broiler is the best work at the poultry. But now there is no market. That is why everything is empty. I am not happy, you see – very expensive house.

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2009

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

And if there are no birds – no work, then we are not happy. And I am not happy too.

Übersetzer 1:

Das ist der Stall, in dem wir die Küken in den ersten Tagen groß gezogen haben. Außerdem haben wir hier das Futter gelagert. Wenn die Küken etwas größer waren, haben wir die Legehennen und die Masthähnchen in unterschiedliche Ställe gebracht. Die Hennen haben wir etwas länger behalten, die Hähnchen wurden ja schon nach ein paar Wochen geschlachtet – jeden Monat kamen neue, die Ställe waren immer voll. Von allem, was mit Geflügel zu tun hat, ist die Hähnchenmast das lukrativste. Aber jetzt ist der Markt für uns kaputt, und meine Ställe sind leer. Es macht mich traurig, das zu sehen - die Gebäude haben so viel Geld gekostet. Und wenn in den Ställen keine Hühner sind, gibt es keine Arbeit. Niemand ist darüber glücklich - ich auch nicht.

20. Atmo Rundgang Hof 7

Schritte über den Hof, ein Hahn, es klingt als würden sie was roden, er spricht mit wem... der Hahn und er geht weg... kommt wieder...

21. Atmo Haushalt, Vorbereitung Kochen

Kochen: Radio wieder an, die Frau bei der Hausarbeit, kocht draußen auf der Terrasse, man hört die Frau aber nicht reden; schlägt einen Löffel ab, Mann redet, Frau lacht, Mann schlurft herum, Wasser, die beiden unterhalten sich – ist schön... klappern und spülen

Erzählerin:

Dann führt der alte Bauer seine Besucher zum Wohnhaus. Auf der Veranda bereitet seine Frau gerade das Mittagessen vor. Über dem offenen Feuer köchelt der Maisbrei.

17. O-Ton Asante**Übersetzer 1:**

Ich bin Bauer geworden, weil ich diesen Beruf liebe. Außerdem gab es kurz nach der Unabhängigkeit nur ganz wenige Geflügelfarmen. Unser erster Präsident Kwame Nkrumah hat uns deshalb sehr unterstützt. Er wollte, dass die Bauern in Ghana Eier und Masthähnchen produzieren, damit die Leute mehr Eiweiß kriegen. Statt staatliche Farmen aufzubauen, hat die Regierung uns Subventionen gezahlt und viele Kurse angeboten. Kwame Nkrumah wollte, dass wir Bauern nicht nur für uns selbst, sondern für den Markt produzieren.

Dann nächsten O-Ton am Anfang frei, dann indirekt übersetzen:

18. O-Ton Asante**Erzählerin:**

Er habe mit Legehennen angefangen, erzählt der Alte, der jetzt gemütlich in einem Sessel sitzt. In den 50er Jahren hatte er einen Kurs gemacht und die Grundlagen der Geflügelhaltung gelernt. Dann kaufte er einen Brutschrank und importierte die ersten Elterntiere aus England – schon damals waren die europäischen Hühner hochgezüchtete Leistungstiere im Vergleich zu den ghanaischen Rassen. Asante hatte also seine eigene Brüterei und bereits 500 Tiere. In den ersten Jahren lebte er vom Verkauf der Eier. Ständig erhöhte er die Zahl der Hennen und erweiterte die Farm. Die Regierung habe den Bauern günstige Kredite geboten und Investitionen leicht gemacht. Die Farm sei schon groß gewesen, als er in den 70er Jahren in die Geflügelmast einstieg.

19. O-Ton Asante

Übersetzer 1:

Die Bedingungen waren für uns damals wirklich gut. Die Regierung subventionierte Mais und anderes Futtergetreide, außerdem Soja und Fischmehl. Das Futter war also nicht teuer – wir mussten noch nicht einmal auf dem Schwarzmarkt einkaufen.

Und weil wir nicht so viele Kosten hatten, konnten wir das Fleisch günstig verkaufen. Das war gut für die Kunden – und gut für uns, weil wir viele Kunden hatten.

Erzählerin:

Ja, sagt Asante, er sei erfolgreich gewesen, und zwischendurch fast schon so etwas wie ein reicher Mann. Er war fleißig, konnte offensichtlich mit Hühnern gut umgehen, hatte keine Angst vor Innovationen und unternehmerisches Geschick. In seinen besten Jahren hatte er einige Großkunden: Die Universitätsklinik in Accra und weitere Fakultäten auf dem Campus, einen Supermarkt in der Hauptstadt und andere feste Abnehmer. Seine Arbeiter schlachteten die Hühner auf der Farm, rupften sie und fuhren sie zu den Kunden. Asante re-investierte seine Gewinne in den Betrieb, der in den ersten Jahren ständig wuchs. Außerdem investierte er in seine neun Kinder: Alle konnten auf die höhere Schule gehen, die meisten studierten, und einer der Söhne ist sogar Professor an der Universität von Accra. Was er lehrt, hat Asante vergessen – das Alter, sagt er, doch es interessiert ihn so genau wohl auch nicht.

22. Atmo Hof 8

Die Frau eine Tür knarrt, der Mann geht rein, Geschirr, das Radio, Mann geht hin und her, die Frau auch; wieder Wasser und die quietschende Tür

Erzählerin:

Die Kinder schicken hin und wieder Geld, aber eigentlich will Asante das nicht: Sie hätten doch ihr eigenes Leben und eigene Familien. Trotzdem ist er dankbar: Seit dem Unfall braucht er regelmäßig Medikamente. In Ghana gibt es seit kurzem eine Krankenversicherung. Asante ist auch Mitglied – doch das System ist noch lückenhaft, für die teuren Medikamente fehlt das Geld. Eine Rente bekommt der alte Bauer nicht. Also lebt er mit seiner Frau von dem bisschen, was die Getreidemühle einbringt. Außerdem wachsen auf seinen Feldern Orangen, Bananen und Kochbananen. Die isst das Ehepaar selbst und verkauft etwas an die Nachbarn. Das reicht kaum zum Überleben - deshalb würde Asante trotz seines Alters gerne wieder Hühner mästen. Seine Augen leuchten noch immer, sobald er über seinen Betrieb redet. Bekäme er von irgendwoher einen Kredit, er würde noch heute Küken kaufen – trotz der harten Konkurrenz durch die Importe aus dem Ausland.

20. O-Ton Asante**Übersetzer 1:**

Auf der einen Seite zahlen uns die westlichen Länder Entwicklungshilfe. Doch was sie uns mit der einen Hand geben, nehmen sie uns mit der anderen wieder ab. Denn weil sie ihre billigen Geflügelteile nach Ghana exportieren, gehen unsere Betriebe pleite. Die westlichen Staaten sollten über das nachdenken, was sie tun, denn sie ruinieren unsere Wirtschaft.

Atmo noch mal frei, dann abblenden

21. O-Ton Ursula Hönich

Afrika ist ein Absatzmarkt für europäisches Geflügelfleisch, ungefähr ein Viertel unserer Exporte gehen nach Afrika, 1/5 hauptsächlich Geflügelteile, wie Beine und Flügel.

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2009

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

Erzählerin:

Ursula Hönich verhandelt im Auftrag der Europäischen Kommission mit Entwicklungsländern, wenn es um Fragen von Außenhandel und Landwirtschaft geht. Deshalb hat sie auch mit den Geflügelexporten aus Europa nach Afrika zu tun.

22. O-Ton Ursula Hönich

Das ist übrigens ein Handel, der sehr wenig verzerrt ist in der EU, wir haben ja keine Exportsubventionen, und auch keine Produktionssubventionen, also für Afrika nicht, insofern sind das internationale Handelsstrukturen, die sich frei nach den Regeln der Globalisierung entwickelt haben.

Erzählerin:

Auch Deutschland exportiert gefrorene Geflügelteile nach Afrika. Keiner der direkt Beteiligten will dazu Stellung nehmen: Kein Geflügelmäster, kein Schlachthof, kein Exporteur. Auch der Zentralverband der Deutschen Geflügelwirtschaft ist zu keiner Stellungnahme bereit. Der Dachverband hat 8.000 Mitglieder, er vertritt alle wichtigen Organisationen von Hähnchenproduzenten, Putenmästern, Legehennenhaltern und Schlachthöfen. Zu den Exporten nach Afrika: kein Kommentar. Auch die Ställe bleiben verschlossen - die deutschen Geflügelbauern lassen sich nicht in die Karten schauen. Die Branche versteckt sich hinter der Regierung: Soll doch, so heißt es nur, das deutsche Landwirtschaftministerium etwas sagen.

Gerd Müller ist dort Staatssekretär.

23. O-Ton Staatssekretär Gerd Müller

Afrika ist für unsere Exportaktivitäten eigentlich zu vernachlässigen, beispielsweise nach Ghana gehen 60 LKW- Ladungen im ganzen Jahr an Geflügel-Nebenprodukten.

Erzählerin:

Der Großteil gehe in Länder der Europäischen Union, nach Russland und in arabische Staaten. Allerdings ist nicht ausgeschlossen, dass deutsche Ware, die zum Beispiel in die Niederlande exportiert wurde, von dortigen Exporteuren nach Afrika weiter verkauft wird.

24. O-Ton Staatssekretär Gerd Müller

Dies ist sicherlich nicht der Grund, warum diese Länder in Problemen sind. Und hier wollen wir mit einer neuen Afrika-Strategie in den nächsten Jahren ein Stück dazu beitragen, diese Staaten von unserem Know-how partizipieren zu lassen. Wir brauchen eine neue Welt-Agrar-Entwicklungspolitik, nicht nur, oder im Vordergrund Brunnen bauen, sondern in die Köpfe der Menschen investieren. In die Ausbildung. Kleinkredite. Und in der Agrartechnik ihnen auf die Sprünge zu helfen – das ist unser Ansatz.

23. Atmo Futtermühle 01 Ghana zehn B

Schritte ... er sagt zu den Arbeitern, sie sollen anfangen -.. in Fanti... Rufe,
Man hört, wie ein Sack aufgemacht wird, die Leute was rausholen... wiegen es genau ab, einer der Arbeiter sagt: 70. der Arbeiter wieder: Nine. Eight. ... Rascheln.

Erzählerin:

Eine Futtermühle in Accra. Staub tanzt im Sonnenlicht, das durch die breiten Fugen in den hölzernen Wänden fällt. Bis unter die Decke sind weiße Säcke gestapelt, in denen die Zutaten für Hühnerfutter lagern: Mais und Soja, Fischmehl und Mineralien. Mais und Soja wurden für viel Geld aus Argentinien importiert, wegen der globalen Lebensmittelkrise sind die Preise gestiegen. Zwar wird auch in Ghana Mais angebaut, doch nur in der Regenzeit reicht die eigene Ernte. In der Trockenzeit müsse importiert werden, sagt Ben Quaye. Er ist Geschäftsführer von „Kosher Feedmills Limited“.

Dann O-Ton von Ben Quaye, indirekt übersetzen:

25. O-Ton Ben Quaye

580 we produce about 15 to 20 tons a day, because we are a small place, and we sell across the border, we sell some in the region, and we sell some outside the region.

24. Atmo Futtermühle 02

werden Säcke geschleppt und wird gearbeitet
geschippt, gemischt, Korn geschippt

Erzählerin:

15 bis 20 Tonnen Hühnerfutter würden hier pro Tag produziert: das meiste wird im Großraum Accra verkauft – eine exakt durchkomponierte Mischung für die Hochleistungshühner der heutigen Landwirtschaft.

Atmo kurz frei

Erzählerin:

Denn was in ghanaischen Ställen steht, unterscheidet sich nicht von dem deutschen Geflügel: Weltweit gibt es nur noch vier große Konzerne, die das genetische Material für modernes Geflügel zusammenstellen und

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2009

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

rund um den Globus vertreiben – von „Zucht“ kann bei der modernen, komplexen genetischen Auslese kaum noch die Rede sein. Das Ergebnis sind schnell wachsende, hoch effiziente Hähnchen, die nur 1,6 Kilo Futter brauchen, um ein Kilo Fleisch anzusetzen – kein anderes Nutztier ist derart ergiebig. Für ein Hochleistungs-Ergebnis muss allerdings auch das Futter genauestens abgestimmt sein.

Dann O-Ton von Ben Quaye, indirekt übersetzen:

26. O-Ton Ben Quaye

we have five types of feed: we have the broiler starter, the broiler finisher – that is for the table birds. than we have chicks starter, grower mash, and the layer mash – that is for the laying birds. for those that are producing eggs.

Erzählerin:

Bei „Kosher Feedmills Limited“ werden fünf verschiedene Sorten gemischt – zwei für Masthähnchen, drei für Legehennen.

25. Atmo Futtermühle 03

Wiegen! „94!“ ... Körner fallen runter, die Maschine geht an ... Körner krümeln

Erzählerin:

Den Arbeitern läuft der Schweiß über das Gesicht und hinterlässt dunkle Spuren im weißen Staub. Diejenigen, die mit dem feinsten Mehl arbeiten, tragen einen Mundschutz. Auf das Gramm genau wiegen sie jede Zutat ab: Erst Mais und Sojabohnen, die dann gemahlen werden.

Anschließend Fischmehl, Eisen und andere Mineralien. Am Ende wird alles in einem Mixer vermengt.

26. Atmo Futtermühle 04

Mahlen

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2009

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

Erzählerin:

Ben Quaye ist seit 17 Jahren im Geschäft.

27. O-Ton Ben Quaye

We began very well, there was a great demand, we were running 24 hours. But it continued to decline down, down, down until this time. Now we run just one shift, we run just eight hours instead of 24. And we had to reduce our working staff from about 30 to about eight. Because of the decline. And the decline came about because of people trying to depend on imports of chicken from outside. So the local ones are not being patronised very much. And this is in relation to the prize of the imported frozen chicken, it is a bit cheaper than when it is produced here. so most of the farms realized that they could not do the farming, because they were running at lost, so over 60 percent of the demand has gone down.

Übersetzer 2:

Am Anfang lief es richtig gut, wir haben rund um die Uhr gearbeitet. Aber dann ging es immer mehr bergab. Jetzt laufen die Maschinen nur noch für eine Schicht – acht

Stunden statt früher 24. Wir mussten einen großen Teil unserer Arbeiter entlassen, von dreißig haben wir nur acht behalten.

Der Niedergang unseres Unternehmens hat mit den importierten Geflügelteilen zu tun – seit die massenhaft und billig ins Land kommen, gibt es kaum noch einen Markt für unsere Hühner. Inzwischen haben die meisten Geflügelbauern ihre Betriebe geschlossen, weil sie nur noch Verluste einführen. Die Nachfrage nach unserem Futter ist deshalb um 60 Prozent zurückgegangen.

Erzählerin:

Ben Quaye bringt seinen Betrieb sogar noch vergleichsweise gut durch die Krise: Fast die Hälfte der Unternehmen, die im Verband der Ghanaischen Futtermüller zusammengeschlossen waren, ist pleite.

Dann O-Ton von Ben Quaye, indirekt übersetzen:

28. O-Ton Ben Quaye

And these 17, there are few who are really active. The other ones are on live supporting machines.

Erzählerin:

Und in den 17 Betrieben, die bis jetzt überlebt hätten, werde im Grunde kaum noch gearbeitet, sagt Quaye. Wie viele Arbeitsplätze in der gesamten Branche verloren gingen, ist schwer zu schätzen, genaue Zahlen gibt es in Ghana nicht. Sicher ist, nicht nur die Bauern sind betroffen, ein ganzer Wirtschaftszweig bricht zusammen: Brütereien und Futtermühlen, Schlachthäuser und Transportunternehmen. Neben den Angestellten haben landesweit Tausende ihr Geld als Tagelöhner verdient, haben in den Mühlen Futtersäcke geschleppt oder Krafffutter verladen, haben Hühner gefüttert, geschlachtet, gerupft oder ausgeliefert.

29. O-Ton Ben Quaye

when it comes to poultry, it is one portion of the agric-sector which employs a lot of people. And when you look at big farms – in the Ashanti region there are big farms which have collapsed. In Ashanti region, there are some which had over 200 workers. They have all been laid off. Including the owner themselves, they are jobless now. It tells you the seriousness of the problem. About 80 percent of the jobs are lost.

Übersetzer 2:

Die Geflügelwirtschaft ist bei uns sehr arbeitsintensiv. Im Zentrum des Landes gab es einige sehr große Höfe, von denen etliche pleite sind - Betriebe mit mehr als 200

Arbeitern! Die sind jetzt alle arbeitslos, genauso wie die früheren Eigentümer. Das macht Ihnen die Dimension des Problems vielleicht deutlich. Ich schätze, dass achtzig Prozent aller Jobs in der Branche verloren sind.

Erzählerin:

Auch er selbst könnte bald ohne Arbeit sein, genauso wie seine letzten acht Arbeiter. Um deren Stimmung zu heben und sie etwas zu unterstützen, hat Ben Quaye zum letzten Weihnachtsfest jedem ein Huhn geschenkt. Das macht der Müller seit vielen Jahren so; ein gebratenes Huhn ist in Ghana das traditionelle Weihnachtsessen. Bisher hat er die Weihnachts-Hühner für seine Belegschaft immer bei einem ghanaischen Bauern gekauft – schließlich hänge sein eigener Job von deren Überleben ab, sagt der Müller. Doch diesmal musste er mit seinen Prinzipien brechen: Die Futtermühle läuft schlecht, Ben Quaye spart jeden ghanaischen Cedi. Deshalb hat sogar er für seine Arbeiter zum ersten Mal importiertes Geflügel gekauft.

30. O-Ton Ben Quaye

We began talking about aid, aid, aid – the question is: what has it been able to do to us? We have the hands to work, so I believe there is something that they need to do, they should be able to look at: why is this poultry industry collapsing? You bring the frozen chicken, the industries have been destroyed, then you bring some aid to keep the person alive. But we don't need to live – but we need to take care of

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2009

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

ourselves. development aid ... there is some sort of proverb, it is a chinese proverb: it is better to teach somebody how to fish than to give the person fish always. but when you teach the person to fish, he begins to fish. This (Entwicklungshilfe) is only something to keep you alive. But you should be helped to live. That is how I see it.

Übersetzer 2:

Es wird so viel über Entwicklungshilfe geredet. Aber was hat sie uns wirklich gebracht? Wir haben Hände, mit denen wir arbeiten können. Die westlichen Länder sollten sich fragen, warum unsere Geflügelwirtschaft zusammenbricht. Denn erst schicken sie uns ihr gefrorenes Geflügel, unsere Betriebe gehen Pleite – und dann leisten sie Entwicklungshilfe, damit wir nicht verhungern. Aber wir wollen nicht von ihnen am Leben gehalten werden – wir wollen für uns selbst sorgen! Es gibt ein chinesisches Sprichwort: „Es ist besser, einem Menschen das Fischen beizubringen, als ihm Fisch zu geben, denn wenn er fischen kann, wird er sich selbst versorgen.“

Die Entwicklungshilfe taugt nur dazu, Menschen zu helfen, dass sie überleben. Aber wir wollen nicht überleben, wir wollen leben!

Erzählerin:

Es ist nicht so, als würde sich in Deutschland kein Politiker fragen, warum die Geflügelindustrie in Ghana zusammen bricht. Nur sei es eben schwer, darauf eine einfache Antwort zu finden, sagt zum Beispiel Evita Schmieg. Die Volkswirtin arbeitet im Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, dem Ministerium also, das in Deutschland für die Entwicklungshilfe zuständig ist. Evita Schmieg beschäftigt sich dort mit den Folgen des Europäischen Außenhandels und der Globalisierung. Wenn ghanaische Geflügelbauern scheitern, weil

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2009

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

Geflügelteile aus Deutschland und dem übrigen Europa den Markt überschwemmen – dann gehört das zu ihren Themen.

Zwar nicht in Ghana, aber im westafrikanischen Kamerun hat ihr Ministerium eine Kampagne der dortigen Geflügelbauern gegen die europäischen Importe finanziell unterstützt:

31. O-Ton Evita Schmiegl,

Diese Kampagne, also so eine Art Informations- und Politikkampagne, sollte Bevölkerung und Regierung aufklären über die Auswirkungen des Imports von Hühnerteilen in Kamerun, und sollte bei der Bevölkerung dort Interesse wecken und bei der Regierung den Impuls, die Eigenproduktion zu schützen.

Erzählerin:

In Kamerun hat sich die Bevölkerung mit den Geflügelbauern tatsächlich zusammengeschlossen. Die Verbraucherinnen revoltierten auch deshalb, weil die ursprünglich gefrorenen Teile nicht durchgehend gekühlt und häufig halb verdorben gegessen wurden. Auf den Märkten wurde eine Broschüre mit dem Titel „Hähnchen des Todes“ verteilt. Die Regierung musste sich dem Druck der Bevölkerung beugen: Sie erhöhte die Steuern auf importierte Hühnerteile und fing an, die bereits bestehenden Einfuhrkontingente konsequent zu überwachen.

Doch die Proteste hörten nicht auf. Gezwungenermaßen ging die Regierung noch weiter: Sie verbot den Import von gefrorenen Geflügelteilen aus Europa. Seitdem hat sich die Branche erholt, die durch die Billigimporte bereits geschwächt war.

Und Ghana? Die Regierung schützt ihre Bauern nicht vor den Billigimporten aus Übersee. Sie erhebt nur zwanzig Prozent Zoll auf importiertes Geflügel. Dabei dürfte sie sogar 80 Prozent Einfuhrzoll

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2009

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

verlangen, ohne gegen die Regeln der World Trade Organisation, der WTO, zu verstoßen.

32. O-Ton Evita Schmieg

Was ich glaube ist, dass wir es innerhalb Ghanas auch mit widerstreitenden Interessen zu tun haben. Das ist eigentlich der typische Fall: In jedem Land gibt es eine städtische Bevölkerung, städtische Konsumenten, oft küstennah, die ein Interesse haben an billigen Nahrungsmitteln, oft leicht, einfach und billig durch Importe. Und so war es auch in Ghana. Dem entgegen steht das Interesse der Produzenten im Hinterland, in den ländlichen Gebieten, weiter weg von der Küste, die höhere Preise benötigen, um wirtschaftlich produzieren zu können. Was dann stattfinden muss, in dem Land, ist ja ein Ausgleich dieser Interessen.

27. Atmo von Kenneth Quarveys Betrieb: In die Legebatterie

Knarren, dann geht die Tür zur Legebatterie auf, sehr lautes Geräusch des Kühlaggregats

Atmo frei, dann weiter unter dem Text

Erzählerin:

Eine Legebatterie, dicht besetzt mit tausenden von Hennen. Das gleißende Sonnenlicht ist draußen geblieben, jenseits der Schleuse am Eingang – jeder, der in den Hühnerstall will, muss durch ein Becken mit desinfizierender Flüssigkeit waten, denn auch in Ghana geht die Angst vor der Vogelgrippe um.

Die riesige Halle liegt im Dämmerlicht, die mächtigen Kühlaggregate dröhnen. Mit einer Schubkarre fahren Arbeiter durch die Gänge zwischen den Käfigen und sammeln die Eier in Paletten. Kenneth

Quartey ist seit 25 Jahren Geschäftsführer des Betriebs, der von seinem Vater gegründet wurde und der bis heute in der Hand der Familie ist.

28. Atmo Hühner im Stall 1

Hühner und Kühlaggregate

33. O-Ton Kenneth Quartey

this is what I call the more modern facility I have, this particular room can take 45.000 to 50.000 birds, depending on the stocking rates. we are able to use tunnel ventilation, // we control the temperature here, so you can see: it is fairly cooler in here, and therefore, our production is much more consistent and manageable. the feeding system is all mechanical, all controlled by the equipment you see over there, hooked up on a micro computer on which we can set up the feeding schedules, and so on and so forth.

Übersetzer 3:

Das ist einer von meinen beiden modernen Ställen. Allein in diesem Stall kann ich 45.000 bis 50.000 Legehennen halten, je nachdem, wie dicht ich die Käfige besetze. Anders als in den älteren Anlagen regeln wir die Temperatur hier mit einer Klimaanlage - wie Sie merken, ist es deutlich kühler als draußen. Die Hennen leisten deshalb mehr, sie legen mehr und regelmäßiger. Das Futter läuft auf einem Fließband herum, das automatisch anspringt. Die Anlage wird von einem Computer gesteuert.

29. Atmo Hühner im Stall 2

497 Quietschen einer Maschine, mit der Futter transportiert wird

502 Gackern eines Huhns, das aber etwas weiter weg ist

Erzählerin:

Besonders leistungsfähig und kräftig wirken die Hennen trotzdem nicht: Geduckt stehen sie in den engen Käfigen, das Gefieder zerzaust vom dichten Gedränge. 120.000 Hennen besitzt Kenneth Quartey,

Atmo Legebatterie draußen**34. O- Ton Kenneth Quartey**

We actually started our operation mainly in the broiler area. From childhood, we were producing broiler in the backyard – my father was a vet. We bought this farm I think 71, and the broilers were part of the main stay. Then, we went into a combination of broilers and layers. So we have been doing broilers for years. we stopped the broiler in 2003 for many reasons, but the main reason was the effect that the bumping of poultry products from the US and Europe were doing to the business. The impact on us: I remember correct, we laid off about 30 percent of our staff – I think at that time, we had about 160 staff, or 150 staff, and I think we let go about 50. We closed our hatchery, because without broilers, it didn't make economic sense, and we focused on layers since then.

Übersetzer 3:

Als wir angefangen haben, hatten wir ausschließlich Masthähnchen. Wir haben Hühner gemästet, seit ich zurückdenken kann. Als ich ein Junge war, hielten wir das Geflügel noch im Hinterhof. Mein Vater war Tierarzt und machte das nebenbei. 1971 hat meine Familie diesen Hof hier gekauft. Später nahmen wir Legehennen dazu und lebten von einer Kombination aus beidem. Ich habe also jahrzehntelang Hähnchen gehalten. 2003 musste ich damit aufhören. Das hatte viele Gründe, aber der entscheidende war der massive Import von billigen Geflügelteilen aus den USA und Europa. Das hat unser Geschäft ruiniert. Als wir die

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2009

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

Hähnchenmast aufgaben, musste ich 30 Prozent meiner Arbeiter entlassen. Wenn ich mich richtig erinnere, hatte ich 150 oder 160 Leute, und so um die 50 mussten gehen. Außerdem mussten wir unsere Brüterei schließen, denn nur für die Legehennen war deren Betrieb nicht rentabel. Seitdem produzieren wir nur noch Eier.

31. Atmo Legebatterie draußen

Erzählerin:

Kenneth Quartey ist Präsident des Verbands der ghanaischen Geflügelhalter.

Dass er ausgerechnet im Jahr 2003 aufgab, hatte einen konkreten Grund: Im diesem Jahr verlor er die Hoffnung darauf, dass sich an den ruinösen Importen jemals etwas ändern würde.

35. O-Ton Kenneth Quartey

The tariff bill was suspended. I don't know if you can suspend a law, but it was suspended anyway. The bill was going to increase tariffs by 20 percent, our bound rate was at 100 percent, and we were at 20 percent.

Übersetzer 3:

In dem Jahr wurde das Zollgesetz aufgehoben – ich weiß nicht, ob man ein Gesetz aufheben kann, aber dieses wurde jedenfalls aufgehoben. Mit diesem Gesetz war der Zoll auf Geflügelteile von 20 Prozent auf 40 Prozent verdoppelt worden. Das war bescheiden, Ghana hätte noch viel weiter gehen können, ohne seine Verpflichtungen gegenüber der WTO zu verletzen.

36. O-Ton Kenneth Quartey weiter, indirekt übersetzen:

After a lot of advocacy we accepted instead of going straight to the 100 percent bound rate to accept for a while a 20 percent rate, with bipartisan

support, gazetted, gone through our parliamentary procedure and assented to, that is signed on by the president himself.

Erzählerin:

Die ghanaischen Geflügelhalter hätten im Vorfeld lange für eine Anhebung der Zölle gekämpft, erzählt Quartey. Erst nach vielen Besprechungen mit der Regierung seien sie bereit gewesen, sich zunächst mit dieser geringen Erhöhung zufrieden zu geben. Die Zollerhöhung betraf nicht nur Geflügelteile, sondern außerdem Reis und Tomaten – auch da kostete die importierte Ware nur einen Bruchteil dessen, was die ghanaischen Bauern herstellten.

Das Gesetz passierte das Parlament und wurde vom Präsidenten unterzeichnet.

37. O-Ton Kenneth Quartey

Within three weeks of this becoming a law, our government announced that they were not going to implement the tariffs that had been made a law. Trough various investigations and questions, it was determined that the EU, under Pascal Lamy then, I understand he was trade commissioner, and the IMF actually applied pressure on our governments to reverse the decision. for us it showed how the powerful can undermine our democratic institutions.

Übersetzer 3:

Drei Wochen später verkündete unsere Regierung, dass sie das Gesetz nicht umsetzen werde – die Zölle auf Geflügel und die anderen landwirtschaftliche Produkte würden nicht erhöht. Wir forschten nach, was in den drei Wochen passiert war. Wir fanden heraus, dass sich zwei Organisationen gegen das Gesetz ausgesprochen hatten: Der damalige europäische Handelskommissar Pascal Lamy und der Internationale

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2009

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

Währungsfonds. Sie hatten unsere Regierung unter Druck gesetzt, die Zollerhöhung zurückzunehmen. Uns hat uns gezeigt, wie die Mächtigen unsere demokratischen Institutionen aushebeln können.

Erzählerin:

Als sich die ghanaische Regierung plötzlich weigerte, die Zölle zu erhöhen, zogen einige Abgeordnete und Bauern vor Gericht: Sie wollten einklagen, dass die Regierung ihr eigenes Gesetz auch umsetzt.

Zeitgleich lief die Kampagne des Internationalen Währungsfonds, kurz IWF, zur Entschuldung der ärmsten Länder. Auch Ghana hatte einen Antrag gestellt, und außerdem bei der Weltbank einen weiteren Kredit beantragt. An den Schuldenerlass hatte der IWF Bedingungen geknüpft: Ghana müsse im Gegenzug mehrere Jahre lang alle finanzpolitischen und wirtschaftlichen Entscheidungen mit dem IWF abstimmen. Während der Prozess gegen die Regierung schon lief, verhandelte diese mit dem IWF weiter über eine Entschuldung. Francisco Mari vom Evangelischen Entwicklungsdienst hat die Entwicklung damals verfolgt – und in einem Verhandlungsprotokoll, das bis heute im Internet steht, den entscheidenden Abschnitt gelesen. Darin heißt es:

38. O-Ton Francisco Mari

Die Auszahlung der nächsten Entschuldungsrate geschieht nur, wenn Maßnahmen ergriffen werden gegen marktprotektionistische Beschlüsse des Parlaments. in Klammern dann als Fußnote: der Beschluss zur Verdoppelung der Einfuhrzölle für bestimmte Agrarprodukte. Daraufhin hat die Regierung eine Gesetzesinitiative durch das Parlament gejagt, dass das Gesetz zur Verdoppelung der Zölle aufgehoben wird.

Erzählerin:

Alle drei Lesungen fanden an einem einzigen Freitag statt – was eigentlich gegen die ghanaische Verfassung verstößt. Mit zwei Stimmen Mehrheit wurde der sonderbare Gesetzentwurf angenommen: Die Regierung löste also ihr Gesetz zur Verdoppelung der Zölle wenig später per Gesetz wieder auf. Und weil sie sich dabei auf eine Art Notstand berief, war damit auch das Gerichtsverfahren der Bauern und Abgeordneten mit einem Schlag zu Ende.

39. O-Ton Francisco Mari

Das ist ein einmaliger Akt. Wir wissen natürlich, dass so etwas hinter geschlossenen Türen immer geschieht, aber es ist selten, dass man so etwas belegen kann, auch aus den Protokollen des Parlaments. Weil die Regierung wenig versteckt sagen musste, dass sie notgedrungen handelt, um eben angebliche langfristige Interessen des Landes zu sichern.

Erzählerin:

Der ghanaische Agrarminister war Ende vergangenen Jahres für kein Interview zu haben – angeblich aus terminlichen Gründen. Tatsächlich war die ghanaische Regierung damals monatelang ausschließlich mit dem Wahlkampf beschäftigt und kein Minister war für inhaltliche Fragen zu sprechen.

Im Dezember wählte das Volk die alte Regierung ab – und damit auch diejenigen, die für die Vorgänge von 2003 verantwortlich sind. Für die ghanaischen Bauern gibt es jetzt eine kleine Hoffnung: Der neue Präsident hat gegenüber lokalen Medien kürzlich versprochen, sie gegen die Konkurrenz aus dem Ausland zu stärken:

Der Anbau von Futtermais und Soja werde künftig subventioniert, um die Produktionskosten der ghanaischen Geflügelbauern zu senken.

Zusätzlich sollten Zölle und andere Abgaben auf die importierten Fleischteile erhöht werden.

40. O-Ton Ursula Hönich

Also die Politik der Weltbank und des IWF kann ich in dieser Form nicht kommentieren, und auch die konkreten Geschehnisse von 2003 nicht, weil ich einfach nicht dabei war.

Erzählerin:

Der Ton ist gereizt - die Hähnchenteile und alles, was damit zusammen hängt, scheinen auch für Ursula Hönich von der Europäischen Union ein Reizwort zu sein.

41. O-Ton Ursula Hönich

Allgemein kann ich sagen dass die Kommission natürlich keinerlei Druck ausübt auf Staaten, weder hinsichtlich ihrer Handelspolitik noch einer anderen Politik.

Erzählerin:

Der ghanaische Geflügelbauer Kenneth Quartey erinnert sich anders: Pascal Lamy, damals Handelskommissar der Europäischen Union, sei 2003 dabei gewesen, als das Gesetz zum Schutz der einheimischen Produzenten gekippt wurde. Und der habe sehr wohl Druck ausgeübt. Lamy hatte gute Gründe dafür, in Ghana zu sein: Im Jahr 2003 fing Europa an, mit den so genannten Entwicklungsländern über neue Wirtschaftsabkommen zu verhandeln, die so genannten „Europäischen Partnerschaftsabkommen“ oder EPA.

Die afrikanischen Regierungen sollen ihre Märkte noch weiter für Waren aus Europa öffnen. Im Gegenzug dürften sie ihre Produkte völlig zollfrei

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2009

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

nach Europa exportieren. Die Afrikaner fürchten jedoch, dass sie der starken Konkurrenz nicht gewachsen sind. Sie werfen den Europäern vor, ihnen die Gesetze des Handels zu diktieren. Die Verhandlungen hätten längst abgeschlossen sein müssen, doch Afrika und Europa können sich nicht einigen.

Ursula Hönich verhandelt im Auftrag der EU-Kommission mit afrikanischen und anderen Entwicklungsländern.

42. O-Ton Ursula Hönich, EU-Kommission

oft wird Wettbewerbsfähigkeit durch eine Öffnung ja erst geschaffen. Durch Handelsliberalisierung. Also man kann nicht immer davon ausgehen, dass Öffnung schlecht ist und Gefahr birgt, nein: es birgt eigentlich Möglichkeiten.

Deswegen verfolgen wir diese Politik hier auch selber in der EU.

Erzählerin:

Diese Ideologie des Liberalismus hat sich in den vergangenen Jahren in den internationalen Institutionen durchgesetzt: Die Welthandelsorganisation WTO, die Weltbank und der Internationale Währungsfonds kämpfen für eine immer weiter gehende Öffnung der Märkte. Erst jetzt, da die globalisierte Wirtschaft infolge der Finanzkrise kurz vor dem Kollaps steht, werden Zweifel an der Weisheit schrankenloser Öffnung lauter.

Doch Ursula Hönich hält vorerst an ihrer Überzeugung fest: Die Öffnung ihrer Märkte sei auch zum Segen der Afrikaner.

43. O-Ton Ursula Hönich

Und die EPAs verfolgen ja das Ziel, ein besseres Wirtschaftsklima zu schaffen in den Ländern. Ein stabileres Investitionsklima und mehr

Möglichkeiten für die Produktion, für den Export und für die Diversifizierung in den Wirtschaften.

Erzählerin:

Zudem müssten die afrikanischen Staaten nur achtzig Prozent aller Waren völlig zollfrei ins Land lassen – auf zwanzig Prozent dürften sie weiterhin Zölle erheben, um ihre eigene Wirtschaft zu schützen.

32. Atmo Geflügelfarm von Kenneth Quartey

Der Strom war weg, jetzt diskutieren die Leute, wie man ihn wieder legen kann

Erzählerin:

Auf seinem Geflügelhof in der Nähe von Accra diskutiert Kenneth Quartey mit einem Elektriker und einem seiner Angestellten. Es geht um ein Problem, das fast schon zur betrieblichen Routine gehört: Im Büro ist der Strom seit drei Tagen ausgefallen, seitdem laufen hier die Generatoren.

33. Atmo im Büro von Quartey

Erzählerin:

Kenneth Quartey hat heute außerdem einen Computerspezialisten aus der Hauptstadt geholt: Die Rechner sind wieder einmal virenverseucht, der IT- Fachmann soll sie warten. Als alles auf den Weg gebracht ist, setzt er sich hinter seinen Schreibtisch.

44. O-Ton Kenneth Quartey

We have serious concerns about EPA. Our problem with the EPA is: it is no longer an issue of political muscle, it is an issue of commitment by us signing the EPA if we finally do, we will no longer have the leverage of using some of the tools which every country I know in the world that has developed has used to develop its economy – we will no longer have

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2009

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

these tools available to us. and we would have signed a commitment not to use those tools. That is the basic danger I see with EPA.

Übersetzer 3:

Wir haben große Bedenken, was die Wirtschaftsabkommen mit Europa angeht. Wenn wir die EPA unterzeichnen, werden uns für immer auf bestimmte Zölle

festlegen. Für die meisten Produkte werden wir sogar garantieren müssen, dass sie künftig ganz ohne Zölle und andere Abgaben importiert werden dürfen – unabhängig davon, wie sich die Kräfteverhältnisse auf dem Weltmarkt entwickeln. Wir würden mit unserer Unterschrift wirtschaftspolitische Instrumente aus der Hand geben, die alle entwickelten Länder für ihre Entwicklung genutzt haben. Deshalb halte ich die so genannten EPA für gefährlich.

Erzählerin:

Europa hat neben Zöllen und Abgaben noch andere Wege, Einfuhren aus Afrika und anderen Staaten zu verhindern - zum Beispiel die sehr strengen Hygienevorschriften. Da mag manches ein Vorwand sein, um Konkurrenten auszuschließen - trotz aller Bekenntnisse zur freien Marktwirtschaft.

45. O-Ton Jan Odink, Verband der niederländischen

Geflügelhändler

That is all the world game that we have to play. Only the strongest, fittest can survive in these situations.

Übersetzer 4:

Wir alle müssen bei diesem Spiel mitspielen. Nur der Stärkste kann in der gegenwärtigen Welt überleben.

Erzählerin:

Jan Odink ist Geschäftsführer des niederländischen Geflügelverbandes. Anders als seine deutschen Kollegen ist er zu einem Interview bereit – doch ihre Ställe halten auch die Niederländer fest geschlossen.

46. O-Ton Jan Odink, Verband der niederländischen**Geflügelhändler**

Normally we are exporting 25 percent of our exports outside of the EU to Africa. It is important because we are not in-bone eaters in Europe, so we want to deliver these products to countries which are interested to buy it. And we have to compete with the Brazil producers and the United States producers on the African market. It is a pity for the African producers, but this is the situation in the world, that you have to compete in all the situations and also in the poultry industry.

Übersetzer 4:

Der afrikanische Markt ist hart umkämpft: Wir konkurrieren dort mit den brasilianischen und den US-amerikanischen Produzenten. Für die afrikanischen Bauern ist das bedauerlich, aber so ist die Welt heutzutage nun mal. Der Wettkampf ist allgegenwärtig, auch in der Geflügelindustrie.

Erzählerin:

Aufgeschlossen und sachlich redet Jan Odink in seinem Büro im niederländischen Houten, einer Kleinstadt, die durch die Ansiedlung von Gewerbe möglichst schnell wachsen soll.

47. O-Ton Jan Odink, Verband der niederländischen**Geflügelhändler**

What now happens in Africa for a lot of years – we had the same situation in the 60s of the last century in Europe. You can see it in every country: the number of poultry producers are declining very strongly, that

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2009

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

has also to do with the increasing number of poultry per farm, but the total number is declining very strongly. 10 We have now for many, many years very big imports from Brazil to Europe, and we had to bring back our production strongly, and that means that thousands of thousands, maybe ten thousand of farmers have stopped their activities in the poultry industry because we are importing that for very low prices.

Übersetzung 4:

Was sich derzeit in Afrika abspielt, haben wir in den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts durchgemacht. Es ist in jedem Land dasselbe: Die Zahl der Geflügelproduzenten geht stark zurück. Zum Teil liegt das daran, dass die einzelnen Betriebe immer größer werden, aber der wichtigste Grund ist, dass seit vielen Jahren brasilianisches Geflügel nach Europa exportiert werden. Wegen dieser Konkurrenz mussten wir unsere Produktion immer stärker zurückfahren.

Tausende von niederländischen Geflügelbauern mussten ihre Betriebe schließen. Sie mussten aufgeben, weil Europa sehr billige Geflügelteile aus Brasilien importiert.

Erzählerin:

Alle zehn Jahre halbiere sich die Zahl der Niederländischen Geflügelhalter, sagt Odink. Nur 700 Betriebe hätten bis jetzt überlebt, dabei gab es mal viele tausend. Auch der Niederländer klagt über unfairen Wettbewerb.

48. O-Ton Jan Odink, Verband der niederländischen

Geflügelhändler

Poultry from Brazil or from Thailand is produced in quite a different way. when you look at animal welfare regulations – they have no animal welfare regulations. they have other regulations with GMO, genetic

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2009

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

modified products. over there it is not forbidden, but in Europe, it is forbidden. And we have many many other problems. 21 For example, animal meat is forbidden in the feeding stuff, because we have the mad cow disease. The biggest problem that we have is that as consumer, you cannot see whether the product is coming from Brazil or from Europe. 22 It is labelled on the import papers, you can see on them that the meat is coming from Brazil. But when it comes in Germany or in the Netherlands in an EU-numbered enterprise, and they open a very big container with 22 tons, and they pack it out and change a little bit the package, than you get a new situation that it is produced in Holland or in Germany. so in the shop you see: produced in Germany. But it is not produced in Germany – it is produced in Brazil.

Übersetzung 4:

In Brasilien oder Thailand wird Geflügel ganz anders produziert als in Europa – und ist auch deshalb billiger. Es gibt keine Bestimmungen zum Tierschutz, und anders als in Europa, dürfen dort genetisch veränderte Substanzen verfüttert werden. Auch Tiermehl darf dort verfüttert werden – bei uns ist es seit dem Rinderwahnsinn verboten. Und die Konsumenten können noch nicht einmal erkennen, ob sie ein Fleischstück aus Europa oder Brasilien kaufen. Auf den Importpapieren steht das zwar, aber dann wird ein Container mit sagen wir mal 22 Tonnen Geflügelfleisch nach Deutschland oder in die Niederlande eingeführt. In einem deutschen oder niederländischen Betrieb wird das Fleisch dann aufgetaut, vielleicht etwas gesalzen oder verarbeitet und anders verpackt. Auf der Packung steht dann: Hergestellt in den Niederlanden. Oder in Deutschland. Dabei ist das Hähnchen gar nicht in Deutschland produziert worden – sondern in Brasilien.

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2009

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

Erzählerin:

Die Brasilianer sind seit einigen Jahren die stärkste Macht auf dem internationalen Geflügelmarkt – sie haben sogar die USA überholt. Dabei essen die Brasilianer selbst fast nichts von ihren Hähnchen, fast alles wird exportiert. Europa gehört zu den Großkunden: rund 510.000 Tonnen werden jedes Jahr eingeführt, und zwar ausschließlich Geflügelbrüste. Den Rest der Tiere, von denen wir uns die Filets nehmen, verkauft Brasilien unter anderem nach Afrika. Dabei produzieren die europäischen Bauern genauso viele Tonnen Geflügel, wie die Verbraucher kaufen. Trotzdem muss importiert werden, weil nur die Brüste gefragt sind. Der Rest vom europäischen Huhn wird exportiert.

49. O-Ton Jan Odink, Verband der niederländischen Geflügelhändler

I am not against globalization, because it is a natural way that you produce where your costs are the lowest. but you have to do it in the same level playing field with your legislation. then, you have a fair trade. At the moment, it is not fair in the world.

Übersetzer 4:

Ich bin nicht grundsätzlich gegen die Globalisierung. Es ist ganz natürlich, dass man dort produziert, wo die Kosten am niedrigsten sind. Aber durch Gesetze muss man dafür sorgen, dass alle nach den gleichen Regeln spielen – nur dann kann der Wettbewerb fair sein. Im Moment ist der weltweite Wettbewerb nicht fair.

Erzählerin:

Faire Verhältnisse fordert auch Evita Schmieg, die sich im Bundesministerium für Entwicklung mit Außenhandel und Globalisierung beschäftigt.

50. O-Ton Evita Schmieg

Mit den Hühnern ist das ein bisschen bildlich, wo letztendlich Probleme liegen der Globalisierung. Aus meiner Sicht kann man nicht wirklich einen Schuldigen festmachen. Es gibt ja keine Exportsubventionen. Das Problem ergibt sich durch unsere Lebensweise und die Industrialisierung, die Art wie wir konsumieren: Immer mehr Fertigprodukte. Ich finde es ja vollkommen erstaunlich, wenn ich in einen Supermarkt gehe – es ist ganz schwer ein Huhn zu kaufen. Sondern man sieht unheimlich viele Fertigprodukte, wo irgendwelche Teile drin sind, oder die Hühner schon zubereitet - also das Angebot hat sich so stark verändert, und die Nachfrage verändert sich natürlich. Wir als Konsumenten sind mit schuld, dass dieser Müll entsteht, aus unserer Sicht Müll, aber eigentliche wertvolle Teile von Hühnern, die man durchaus verzehren kann.

34. Atmo, Kochen Anke und Marie**Absage**